

sprachrohr

alt christliche jugendzeitung kloster oesede, den 20.12 heft: 20

21

Oswald von Nell- Breuning zur neuen Sozialenzyklika

POST AUS BONN IN SACHEN:

FUCHS - GEWÜRZE

Weihnachtsgeschichte:

„DER MAKKARONIFRESSER“

Weihnachten - DAS KIND DES
FRIEDENS KOMMT ZU UNS

Radio
Tschesche

4504 Georgsmarienhütte, Alte Poststraße 1
Tel. 05401/44451

Ihr Fachgeschäft im Kloster Gesede

Radio -
Fernsehen -
Stereo -
HIFI

Wir wünschen allen

Klosteranern

(auch wenn sie keine Kunden sind)

ein recht frohes Weihnachtsfest

und ein glückliches neues Jahr!

-2-

VORWORT

Hier ist sie nun also, die Weihnachtsausgabe des Sprachrohrs, auf weihnachtlich weißen Papier. Denn die Mehrheit der Redakteure hatte beschlossen, diese Ausgabe auf weißem Papier drucken zu lassen, zum Leid der anderen Redakteure. Für weißes Papier spricht, daß der Druck damit angeblich sauberer wird und Geschäftsleute dadurch mehr Interesse haben zu inserieren. Mit Umweltschutzpapier würden wir allerdings den Recycleprozeß von Altpapier aktiv unterstützen. Aber das letzte Wort ist in Sache Papier noch nicht gesprochen. Wir möchten vielmehr Eure Meinung, lieber Leser, dazu wissen. Schreibt doch bitte an unsere Kontaktadresse oder kommt am 27.12. um 11.00 Uhr zum Sprachrohrfrühschoppen, der wie immer im ESTH stattfindet.

Wie versprochen stellen wir Euch in dieser Ausgabe die Resultate unseres Wochenendes vor, um zu zeigen, wie schwer es ist, eine Zeitung zu machen (organisatorisch). Der Artikel wird ebenfalls auf die Ziele des Sprachrohrs hinweisen, die wir auf dem Redaktionswochenende in Bad Iburg noch einmal neu formuliert haben.

Die Redakteurrunde ist leider geschrumpft. Martin Peping und Reinhard Exner können aus zeitlichen Gründen nicht mehr mitarbeiten. Wir möchten ihnen hier noch einmal vielen Dank für ihre Mitarbeit sagen.

Wir wünschen Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest, einen guten Rutsch ins neue Jahr und natürlich viel Spaß beim Lesen.

Die Redaktion



-3-

IMPRESSUM

Sprachrohr Nr. 20, Zeitung der katholischen Jugendverbänden Kloster Oesede

Kontaktadresse: Zeitung Sprachrohr, Günter Marx, Am Markt 19, 4504 G.M.Hütte

Redakteure: Thomas Balkenhohl, Georg Bartelt, Johannes Bartelt, Bernhard Fellhölter, Günter Marx, Martin Niedernostheide, Heinz-Gerd Petersmann, Silvia-Elisabeth Schlentzek, Winfried Steinfeld, Wolfgang Tiesmeyer, Claudia Weber

Auflage: 1100 Exemplare (1?)

Druck: Eigendruck

Konto: Nr. 7520117, Kreissparkasse Kloster Oesede

Die mit Namen unterzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wieder. Leserbriefe stellen die persönliche Ansicht der Einsender dar. Textkürzungen vorbehalten. Anonyme Leserbriefe wandern in den Papierkorb!

Für die redaktionelle Mitarbeit im Sprachrohr ist es nicht erforderlich, einem Jugendverband anzugehören.

INHALTSVERZEICHNISS

Seite	
6	Weihnachtsgeschichte
9	✓ Röhrchen kurz belichtet
10	Röhrchen-Buchtipp: Kinderkalender 1982
11	"
12	Interview mit Oswald von Nell-Breuning
18	Post aus Bonn in Sachen Fuchs-Gewürze
22	Popvestival 1982
24	Weihnachten 82: Das Kind des Friedens kommt zu uns
26	Bericht über die Glaubenswoche
27	KJG Mitgliederversammlung
28	Tannenbaumaktion
30	Gruppenleitertermine / Termine
31	Nachrichten <i>(viele mußte weglassen werden)</i>
35	Sprachrohrintern
37	✓ Nachlese zur Pfarrgemeinde und Kirchenvorstandswahlen
38	→ Stellungnahme der KJG
42	Leserbrief Martin Völler
44	" Ulrich Jung
45	Weihnachtsbazar in 3. Weltladen
46	Leserbrief E. Heggemann
47	Wußten Sie schon

FOLKFESTIVAL

Über das Folkfestival 1981 vom 5.12.81 in der Michaelisschule/Oesede schreiben wir im nächsten SPRACHROHR einen ausführlichen Bericht. Wir berichten von einigen Interviews mit den Gruppen. Auch werden wir die Aussagen des Jugendpflegers Herrn Trebbe genau unter die "Lupe" nehmen.

Silvia/Elisabeth Schlentzek



Ritter-Pils
Beweis
deutscher
Braukunst

3 vollautomatische Bundes-
kegelbahnen
gemütl. Gasträume für Gesell-
schaften bis ca. 70 Personen
gepflegte Getränke, gute Küche

Klosterschänke
Willy Boßmeyer

4504 G.M.Hütte-Kloster Oesede
Glückaufstraße 170 - Telefon 05401/40527

LEBENSMITTEL GLEICH

NEBENA N!!!

DER MAKKARONIFRESSER

Eine Geschichte von Gudrun Pausewang

"Jetzt arbeitet so ein Makkaronifresser bei mir an der Maschine", sagte Erwins Vater, als er aus der Fabrik nach Hause kam, zur Mutter. "Stell dir das vor!"

"Was ist ein Makkaronifresser?" fragte Erwin.

Der Vater antwortete nicht, er war zu ärgerlich.

"Ein Italiener", sagte die Mutter.

"Was ist denn daran so schlimm?" fragte Erwin.

"Die Italiener sind faul, dumm, schmutzig, sie können nicht deutsch reden und essen nur Makkaroni. Mit einem solchen Kerl müssen wir zusammenarbeiten!" rief der Vater.

Am nächsten Abend kam er heim und sagte: "Giovanni heißt er und ist aus Neapel. Er hat eine Frau und drei Kinder."

"Ist er fleißig?" fragte die Mutter.

"Faul ist er nicht."

"Ist er schmutzig?" fragte Erwin.

"Das kann man nicht sagen", sagte der Vater.

Am dritten Abend sagte er: "Ich habe Giovanni schon eine Menge Deutsch beigebracht. Ein schlauer Mensch. Und singen kann er! Da seit ihr platt! Wie ein Opernsänger."

Jeden Tag erzählte er von Giovanni. Erwin war immer schon gespannt, was es neues von ihm gab. Einmal kam Vater heim und konnte ein kleines Gedicht auf italienisch auswendig aufsagen. Mutter und Erwin wollten es immer wieder hören und lachten sehr. Ein anderes Mal kam er mit einem italienischen Rezept an.

"Das mußt du mal versuchen. Es soll sehr gut sein", sagte er zur Mutter. Pizza hieß es und war wirklich gut.

"Merkwürdig, was die Italiener alles können", sagte die Mutter.

"Übrigens schickt er jeden Monat die Hälfte von seinem Lohn heim", sagte der Vater. "Und er macht mehr Überstunden wie ich. Er hat gesagt, er will seine Kinder etwas Ordentliches werden lassen, und das kostet viel Geld."



Einmal kam er empört heim und erzählte: "Da war ich heute mit Giovanni auf der Post. Ich wollte ein paar Marken kaufen, und er wollte einen eingeschriebenen Brief aufgeben. Der Postmann hat ihn was gefragt und Giovanni hat es nicht gleich verstanden. Da sagte der Postmann: "Lern Deutsch, wenn du in Deutschland bist, dann verstehst du!" Da bin ich aber wütend geworden und habe ihm die Meinung gesagt. So ein unhöflicher Kerl!"

"Gut so," sagte die Mutter. "Den sollte man mal auf eine Post in Italien schicken, dort könnte er weder etwas sprechen noch etwas erklären, und dann sollte er auch mal so angeschnauzt werden! Dann wüßte er, wie das ist." Der Postmann hat sich bei ihm entschuldigt," sagte der Vater.

"Gut so", antwortete die Mutter noch mal.

An einem Sonntag fuhr der Vater mit Erwin nach Karlsbach zur Großmutter. Am Bahnhof sagte er plötzlich: "Schau mal dort steht Giovanni."

Das war also Giovanni: ein Mann mit schwarzen Augen und schwarzen Haaren und einem dicken schwarzen Schnurrbart.

"Was macht er denn hier auf dem Bahnhof?" fragte Erwin.

"Da trifft er sich mit anderen Italienern und schaut den Zügen nach und denkt: Wenn ich Urlaub bekomme, steige ich in so einen Zug und fahre nach Italien."

"Giovanni hat Pech", rief der Vater, als er kurz vor Weihnachten heimkommt. "Er arbeitet noch zu kurz in der Firma. Weihnachten ist er ganz allein!"

"Weißt du was?" sagte die Mutter. "Wir laden ihn zu Weihnachten ein."

"Au fein!" riefen der Vater und Erwin.

"Er seit ja nicht ganz gescheit!" rief die Großmutter, die gerade auf Besuch war. Italiener sind dumm, faul schmutzig, sie können nicht deutsch reden und essen nur Makkaroni. Wollt ihr so einen einladen?"

"Wo hast Du den Quatsch den her?" fragte der Vater.

"Schau dir Giovanni nur mal an!"

Es wurde ein wunderschöner Heiliger Abend. Giovanni kam in einem schwarzen Anzug und hatte eine schöne, bunte Kravatte um.

"Mach's dir nur bequem, Giovanni", sagte der Vater.

Giovanni hatte uns etwas mitgebracht: der Mutter einen Schöpfelöffel, der Großmutter eine Prosche, dem Vater

eine bunte Kravatte, wie er selber trug, und Erwin eine Mundharmonika. Der Vater band sich die Kravatte gleich um und wollte sich vor dem Spiegel besehen. Aber dort stand schon die Großmutter, die sich die Brosche an die Bluse steckte. Alle freuten sich. Als der Vater die Lichter am Baum anzündete, zog Giovanni die Fotos von seiner Frau und seinen Kindern aus der Tasche und küßte sie. "Ein netter Mensch", sagte die Großmutter. Und dann kam unsere Überraschung: Die Mutter hatte eine Pizza für ihn gebacken. Da wurde er ganz gerührt und mußte mit dem Taschentuch über die Augen fahren. Er umarmte Erwin und den Vater, schüttelte Mutter u. Großmutter die Hand und sagte viele Male: "Ihr seid gute Leute, ihr in Sommer müssen kommen nach Neapel zu meine Frau, und zu meine Kinder!" Giovanni war inzwischen Vaters bester Freund geworden. Als er Urlaub bekam, ließ sich auch der Vater Urlaub geben, und dann fuhren beide mit Mutter und Erwin in Vaters Wagen nach Italien. Übrigens hatte sich der Vater auf der Reise Giovannis Kravatte umgebunden. Im Kofferraum war Vaters, Mutters und Erwins Gepäck. Giovannis Koffer stand hinten hinter den Rücksitzen. Auf dem Wagendach war noch ein Riesenpaket festgebunden, voll mit Geschenken, die Giovanni seiner Frau und seinen Kindern mitbringen wollte. In Neapel war es herrlich! Erwin spielte den ganzen Tag mit Giovannis Kinder und lernte viele italienische Wörter. Die Mutter zeigte Giovannis Frau, wie man Klöße kocht, und lernte von ihr, daß man Makkaroni auf zehn verschiedene Arten zubereiten kann. Giovanni ging mit allen im Meer baden. Er zeigte seinen Freunden auch den Vesuv, den Berg, der Feuer speit. Erwin staunte: So etwas gibt es in Deutschland nicht. Der Vater war begeistert von dem italienischen Wein. Er nahm sogar ein paar Flaschen mit nach Hause. "Fahrt auch mal nach Neapel", sagt er nun zu allen seinen Bekannten. "Die Italiener sind prächtige Leute!" Mutter kocht jetzt oft Makkaroni.

Röhrchen kurz belichtet!?!?!?
 =====

- Es haben sich drei neue KJG-Mädchengruppen gebildet. Wer noch Lust hat in eine Gruppe zu gehen, dem sei gesagt, daß im Januar eine zweite Gruppenneugründung stattfindet.
- Es ist ein Theaterstück von einer KJG Kindergruppe in Vorbereitung. Die Veranstaltung ist für Mitte Januar geplant.
- Wer noch Lust hat bei einer Jugendmesse mitzumachen kann sich bei Pastor Schönhoff melden.
- Wer Interesse (speziell Kinder) an Plätzchen backen, einfache Kochrezepte etc.. hat kann sich unter dem Stichwort "Kochclub" an unsere Kontaktadresse wenden.

Frohe Weihnachten wünscht euch und Ihnen
 die Röhrchenredaktion



Ein frohes Weihnachtsfest
 und ein gesundes "Neues Jahr"

wünscht Ihnen allen

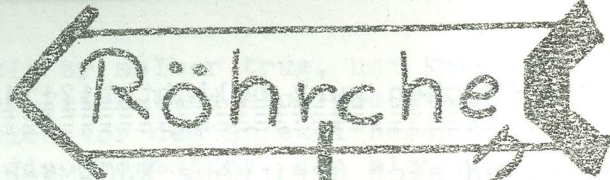
Familie

Heinrich Gartmann
 gen. Dütmann

auch im Namen aller Mitarbeiter.

Vege-Supermarkt Dütmann

Kloster Oesede
 Oesede
 GMHütte



heute:

Kinder Kalender 1982

Leute einkästeln ist doof!

Meine Freunde sagen, ich hätte einen ganz schönen Mut. Aber ich finde, daß das kein Mut ist sondern mehr Selbstvertrauen. Irgendwie finde ich es doof, wenn man die Leute so einkästelt. Also: der gehört zu den Punks, der zu den Teds und der zu den Poppnern.

An den Poppnern finde ich so bescheuert, daß sie soviel Geld für Klamotten ausgeben, wenn andere Leute überhaupt keine Anzihsachen haben, und daß sie sich als was besseres als die anderen fühlen.

Ich habe mir verschiedene Haarschnitte gemacht, weil ich finde, wenn man immer dieselbe Frisur hat, ist das ziemlich langweilig.

Die Leute spotten mir zwar immer nach, weil ich ein kleiner Punk bin. Bei den Großen würden die das nicht machen, weil sie da Angst haben, daß sie eins drauf kriegen.

Zeilenabsender

Aber das macht mir nichts. Meist rede ich mit den Leuten, warum sie gelacht haben. Viele wissen nämlich gar nicht, was sie sagen sollen, die lachen nur, damit sie auffallen können.

Nico, 12 Jahre

Diesen Bericht habe ich im Kinderkalender für 1982 gefunden. In dem Kalender wird außerdem über Popper, Biogas, Atomkraft, Ausländerkinder, Sexualität und viele andere, für Euch vielleicht interessante, Sachen berichtet.

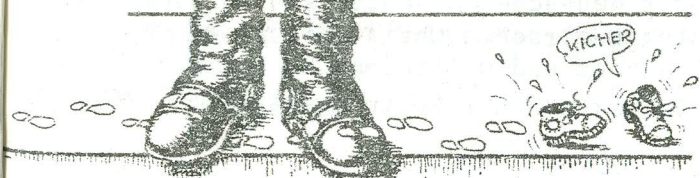
Spiele, Tips, Rezepte und Blödsinn sind auch zu finden, neben viel Platz für eigene Notizen an den jeweiligen Wochentagen.

Der Kalender ist vom Basis - Verlag herausgegeben und kostet 6,- DM (teuer! aber dafür sehr **o**ck und außergewöhnlich). Erhältlich ist er in Buchhandlungen.

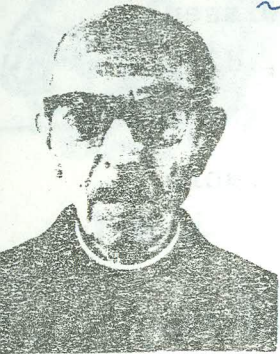
Laßt Euch von dem Wort Kinderkalender nicht abschrecken, auch für Jugendliche und Erwachsene kann er ein guter Begleiter durch 1982 sein.



Karin Steinfeld



Zur neuen Sozialenzyklika das Interview mit Jesuitenpater und Professor Oswald von Nell-Breuning



~ - wie mit? ~
Sprachrohr (S): Sie sind der dienstälteste Wissenschaftler im Bereich der katholischen Soziallehre. Aus Anlaß der Herausgabe von "Laborem exercens", der neuen Enzyklika von Papst Johannes Paul II. anläßlich des 90. Jahrestages der ersten päpstlichen Verlautbarung zur Arbeiterfrage, möchten wir ihnen dazu einige Fragen stellen.

Nell-Breuning (N): Was ist das denn für ein Teufelsding? (Zeigt auf Rekorder)

S: Mit dem Rekorder wollen wir das Interview aufzeichnen, um es anschließend unseren Lesern genauer wiedergeben zu können. Vielleicht können sie zu Anfang auf die wichtigsten Stationen ihres Lebens eingehen.

N: Geboren bin ich in Trier 1891, also ein Jahr sowohl vor der ersten päpstlichen Enzyklika zur Arbeiterfrage "Rerum Novarum" als auch vor dem "Erfurter Programm" der deutschen Sozialdemokratie. Im Jahre 1911 bin ich in den Orden der Gesellschaft Jesu (Jesuiten) eingetreten, im Orden dauert die Ausbildung sehr lang, darum konnte ich nicht mehr vor dem 1. Weltkrieg die Priesterweihe empfangen und wurde erst 1921 zum Priester geweiht. Nach meiner Promotion zum Dr. theol. habe ich hier in Frankfurt 1928 die Lehrtätigkeit begonnen an der Phil. theol. Hochschule St. Georgen, an der Akademie der Arbeit und an der Universität Frankfurt.

S: Wie sind sie gerade auf die Arbeiterfrage gestoßen?

N: In meiner Jugend habe ich miterlebt, was man heute den "deutschen Gewerkschaftsstreit" nennt. In den sog. "freien" Gewerkschaften, die sich militant atheistisch und militaristisch entwickelt hatten, war für gläubige katholische Arbeiter kein Platz mehr. So hatten einige von ihnen sich entschlossen, zusammen mit gläubigen evangelischen Christen eigene Gewerkschaften zu gründen, die sich christlich oder christlich-nationale Gewerkschaften nannten. Sie hatten geglaubt, bei ihrer Kirche Anerkennung und Unterstützung zu finden. Aber ein Teil der deutschen Bischöfe sah in diesem Zusammengehen mit nicht-katholischen Christen eine Gefahr für die Reinheit des Glaubens und wollte nur katholische Arbeitervereine unter priesterlicher Leitung gestatten. In

einzelnen Bistümern waren christliche Gewerkschafter vom Sakramentenempfang ausgeschlossen. Ich bin dort aufgewachsen, wo dieser innerkirchliche Streit am härtesten war. Das quälte mich, und ich wollte helfen, wiedergutzumachen, was durch diese und andere Fehlgriffe an Verbitterung gegen die Kirche entstanden war.

S: Sie waren Mitarbeiter an der von Papst Pius XI. 1931 erlassenen zweiten Sozialenzyklika "Quadragesimo Anno".

N: Ja; zu meiner großen Überraschung beauftragte mein Ordensgeneral mich, Vorarbeiten für die vom Papst geplante Enzyklika zu machen. Diese Arbeit ist dann in der Hauptsache an mir hängengeblieben.

S: Welchen Eindruck haben sie von der neuen Enzyklika?

N: Mit großer Freude finde ich darin die Gedanken von "Quadragesimo Anno" wieder, die bei uns auf keinen fruchtbaren Boden gefallen und selbst in KAB und Kolping mehr oder weniger totgeschwiegen wurden.

S: Wie erklären sie sich das?

N: In der polnischen Kirche, in der unser Papst gelebt und gewirkt hat, ist in den letzten 50 Jahren im Gegensatz zu uns vieles angewandt worden, was in "Q.A." gesagt ist. Aus dieser Vorstellungs- und Erfahrungswelt schreibt Johannes Paul II. Zudem kennt er das Arbeitsleben aus eigener Erfahrung. Seine Vorgänger waren Akademiker; sie sehen die Dinge von oben. Er sieht die Dinge, wie man sie von unten sieht und erlebt; er spricht zu den Arbeitern wie einer, der zu ihnen gehört.

S: Was sind die Grundgedanken der neuen Enzyklika?

N: Die Enzyklika entrollt keinen Aktionsplan, kein fertiges Modell für eine bestimmte Ordnung von Gesellschaft und Wirtschaft. Sie ist eher das Pflichtenheft, worin alle Forderungen aufgezeichnet sind, denen diese Ordnung genügen muß, an erster Stelle: zwischen Arbeit und Kapital darf keine Trennung bestehen und erst recht kein Gegensatz; sie müssen miteinander auskommen und - das ist für viele das Neue - zusammenwirken, wobei die Führung auf diejenigen übergehen muß, die den persönlichen Einsatz ihrer Arbeit leisten, weil ihnen das Kraft der personalen Würde zukommt. Wie sich das bewerkstelligen läßt, weiß heute außer Gott niemand. Darüber haben wir uns die Köpfe zu zerbrechen.

S: Manche Arbeitnehmer haben Vorbehalte gegenüber dem DGB; wie beurteilen sie das?

N: Jeder Arbeitnehmer sollte entsprechend den Verlautbarun-

gen der Würzburger Synode einer Gewerkschaft angehören, um nicht als "Trittbrettfahrer" darzustehen. Unter den derzeit bei uns bestehenden Verhältnissen steht es jedem frei, sich zu entscheiden, ob er in eine Einheitsgewerkschaft des DGB oder eine christliche oder andere Gewerkschaft eintritt. So stellt denn auch die KAB es ihren Mitgliedern ausdrücklich frei. Damit geht sie meiner Meinung nach den richtigen Weg, doch will ich darum auch die andere Entscheidung der CAJ, die ihren Mitgliedern nahelegt, sich einer DGB-Gewerkschaft anzuschließen, nicht tadeln.

S: Wie stehen sie grundsätzlich zum Prinzip der Einheitsgewerkschaft?

N: Für die Arbeitnehmerschaft bedeutet es einen schweren Nachteil, wenn sie nicht die gleiche starke Einheit bilden kann, wie es die Arbeitgeber überall zustande bringen. Darum sind Richtungsgewerkschaften nur gerechtfertigt als Notbehelf, wenn grundlegende Verschiedenheiten oder Gegensätze der Wertüberzeugungen es einem Teil der Arbeitnehmerschaft unmöglich machen, in einer Gewerkschaft zusammenzuwirken. Zeitweilig war die KAB der Überzeugung, dieser Fall treffe bei uns zu; sie hat diese Meinung inzwischen aufgegeben. Auch die Kirche arbeitet trotz einiger Vorbehalte vertrauensvoll mit den Spitzen des DGB zusammen. Je mehr überzeugte katholische und evangelische Christen der Einheitsgewerkschaft beitreten, umso mehr können sie dazu beitragen, daß Dinge, die wir nicht gutheißen oder mitmachen können, von vornherein garnicht vorkommen.

S: Wie soll die Arbeitnehmerschaft sich verhalten gegenüber der zunehmenden Rationalisierung und Arbeitslosigkeit?

N: 25 Millionen Arbeitsplätze wurden "wegrationalisiert", 24 Millionen produktivere, meist zugleich auch besser ausgestattete Arbeitsplätze wurden neu geschaffen. Die Gewerkschaften erkannten den Nutzen, den die Arbeiter daraus zogen und erklärten laut, sie seien keine Maschinenstürmer. Jetzt aber, wo für eine Million und mehr Arbeitnehmer die Arbeitsplätze fehlen, verfahren sie nicht danach. Für alle zusammen ist einfach nicht genug Beschäftigung da; so muß man etwas von der nutzbaren Beschäftigung an die Nichtbeschäftigten abgeben: die Arbeitszeit der Beschäftigten muß verkürzt werden. Wenn es wie heute darum geht, die Arbeitslosigkeit zu überwinden, genügt es aber nicht, daß die Beschäftigten den Arbeitslosen einen Teil ihrer Arbeit abgeben, sie müssen ihnen auch den für diese Arbeit erzielten Lohn abtreten, d.h. sie müssen auf vollen Lohnausgleich ver-

zichten. Dafür könnten aber die Abgaben für Arbeitslosengeld und Sozialhilfe gespart werden, die bisher für die Arbeitslosen von den Löhnen abgezogen wurden. Je rationeller wir arbeiten, umso geringer wird der Bedarf an ökonomisch produktiver Arbeit. Keine Zeit gespart werden kann allerdings in den Bereichen, in denen es um die Betreuung von Menschen geht. Für solche Berufe fehlt es uns obendrein an Menschen; für sie müssen wir viel mehr Menschen gewinnen und einstellen.

S: Würde es den Beschäftigten nicht selbst am Lebensunterhalt fehlen, wenn sie einen Teil des Lohnes abtreten würden?

N: Heute wird im allgemeinen das Mehrfache dessen verdient, das zum Leben notwendig ist. Obendrein handelt es sich nur um einen Verzicht entsprechend der Arbeitszeitverkürzung, also etwa im Verhältnis 40:35, das ist nur um ein Achtel. Für die Unternehmer ergibt sich weder ein Vorteil noch ein Nachteil: Sie zahlen nachwievor die gleiche Lohnsumme an 24 statt an 23 Millionen Lohn- und Gehaltsempfänger. Sie erhalten die gleiche Menge Arbeit gegen die gleiche Menge Lohn.

S: Ist es nicht ungerecht, die ganze Last auf die Arbeitnehmer abzuwälzen?

N: Von Abschieben der Last unserer Wirtschaftsschwäche auf die Arbeitnehmer allein kann keine Rede sein; alle müssen an den Folgen mittragen. Aber solange die Gewerkschaften bei ihrer Politik verharren, die Arbeitnehmer nicht an den Investitionen zu beteiligen, muß den Unternehmern belassen werden, was sie brauchen, um die Investitionen zu finanzieren. Das würde anders, wenn die Arbeitnehmer kämen und sagten: "Ihr Unternehmer braucht garnicht zu investieren; die süße Last nehmen wir euch ab. Dafür könnt ihr uns künftig an Lohn zahlen, was ihr bisher an Profit machen mußtet, um es in die Investitionen zu stecken." Gegen diese Entlastung werden sich die Unternehmer mit Händen und Füßen zur Wehr setzen, aber eigentlich haben sie keinen Grund dazu.

S: Solche Gedanken sind doch von den Gewerkschaften selbst bald nach dem 2. Weltkrieg geäußert worden und finden sich sogar im "Ahlener Programm" der CDU; warum sind sie bisher nicht verwirklicht worden?

N: Sie fragen mit Recht, warum. Warum hat man gerade die Zeit des Wiederaufbaus unmittelbar nach dem Krieg nicht genutzt, wo es am leichtesten zu machen gewesen wäre? Ich habe die Gewerkschaften beschuldigt, sie wollten es nicht. In der Tat haben sie es von Anfang an nicht herzhaf, son-

dern nur halbherzig gewollt, sich dann darüber zerstritten und schließlich die Sache begraben. Auch ein Gewerkschaftsführer wie Otto Brenner, mit dem mich ein tiefes Vertrauensverhältnis verband, war in diesem Stück unzugänglich.

S: Wie erklären sie sich diese Ablehnung?

N: Vielleicht kann man es vorsichtig so andeuten: sie haben eine geheime Sorge, sich dadurch überflüssig zu machen; das aber tut niemand gern. Der ideale Erzieher ist der, der sich selbst überflüssig macht. Vielleicht wäre auch die Gewerkschaft die Idealgewerkschaft, der es gelänge, einen Zustand herbeizuführen, der sie überflüssig macht, bei dem der Arbeitnehmer voll auf sich steht und gewerkschaftlicher Hilfe nicht mehr bedarf. Vorerst braucht diese Sorge sie aber wirklich nicht zu bedrücken.

S: Was können insbesondere die Ortsverbände von KAB und Kolping zur Realisierung dessen beitragen, was der Papst in der neuen Sozialzyklika geschrieben hat?

N: Ich möchte ihnen nahelegen, das päpstliche Rundschreiben zu studieren, miteinander zu besprechen und ein eigenes Urteil zu bilden und das in die Gewerkschaften einzubringen.

Anmerkung:

Der Einladung zu einer Gesprächsrunde nach Kloster Oesede wurden von Oswald von Nell-Breuning wenig Chancen beigemessen, da sein Terminkalender für die nächste Zeit ausgefüllt sei: Akademie-Vorträge, Gewerkschaften, KAB-Versammlungen... Und das mit 91 Jahren! (Am 8.3.82 wird er 92). Herzlichen Glückwunsch schon jetzt und viel Erfolg für sein einflußreiches Wirken weiterhin.

X Beim Frühschoppen dieser Ausgabe werden wir für Interessierte die neue Enzyklika verteilen. **X**

Nachrichten... Nachrichten... Nachrichten...

ZUSCHÜTTEN LASSEN hat der Besitzer des (ehemaligen Fichten)waldstückes auf der Höhe des Laubbrinks den vorhandenen Aufwuchs mit Erdaushub aus der neuen B68-Trasse. Der schwere Lehm wurde mit der Planierraupe verteilt und einplaniert (teils 2m hoch). Nach Angaben soll dies der Grundstock für eine neue Fichtenaufforstung sein (trotz schlechten wuchses und regelmäßigen Sturmwurfes des alten Fichtenbestandes). Hierdurch wurden auch viele Kleintiere (Eidechsen, Vögel) und deren Lebensgebiet vernichtet. B.F.

Kloster Oesede
bis 1970

eine Dokumentation der Geschichte des Klosters zu Oesede von seiner Entstehung bis zur Auflösung und darüber hinaus eine Chronik bis 1970

Herausgeber Rolf Rupprecht

Ein Buch für den Weihnachtstisch das besonders für Kloster Oeseder geschrieben wurde

Rolf Rupprecht

Am Markt 22 · Telefon (05401) 5839

PIZZERIA LA PUGLIA

23 Sorten Pizza vom Holzofen
und viele andere SPEZIALITÄTEN !

Besuchen Sie uns: 11³⁰ — 24³⁰ Uhr
täglich durchgehend geöffnet

Pizzeria - Restaurant "LA PUGLIA", L. Filippo
Sutthäuser Str. 207 4500 Osnabrück

Tel.: 0541/86366

nrw: 83181

"Gewürzte Begleiterscheinungen"

Haben Sie Kinder die Fragen stellen? Freuen Sie sich nicht darüber, es könnten Vorboden des Terrorismus sein. Als solche sieht der Präsident der Industrie- und Handelskammer Os meine Fragen an, die der Gewürzfirma Fuchs wegen ihres Engagements in Brasilien gestellt wurden.

Über die Fragen und den Auswirkungen wurde schon in 2 Ausgaben des Sprachrohrs berichtet. Nun eine Fortsetzung.

Es geht z.Z. weniger um die Frage, wie das Engagement von Fuchs in Brasilien aussieht. Es geht darum, ob das Vorgehen von IHK und Kriminalpolizei rechtmäßig ist und dem Gesetz entspricht, und ob durch die Aktivitäten der Kriminalpolizei die Interessen der Firma Fuchs geschützt werden sollen. Zur Klärung dieser Frage, stellte der Landtagsabgeordnete Hans Kaiser aus Hagen eine kleine Anfrage im Niedersächsischem Landtag. Auszug aus der Anfrage:

Ich frage die Landesregierung:

1. Welche Gefahren sollten die Beamten der KPI Osnabrück ermitteln?
2. Hält die Landesregierung das Vorgehen der Kriminalpolizei im geschilderten Fall für rechtmäßig und angemessen?
3. Falls nein, was gedenkt die Landesregierung zu tun, um die Wiederholung solcher Vorfälle zu verhindern?

Kaiser

Nach Auffassung des Niedersächsischen Innenministeriums muß die Polizei politische Bewegungen beobachten und bewerten, um rechtzeitig über die Motive von Straftaten informiert zu sein, zu denen es im Gefolge solcher Gruppierungen kommen könnte. ("Politische Bewegungen ziehen in vielen Fällen politisch motivierte Straftaten nach sich, ... Die Polizei beobachtet und bewertet daher solche Vorgänge rechtzeitig!") Mit dieser Begründung rechtfertigte das Ministerium das Vorgehen der Kriminalpolizei. In meinem Fall wurde nach der Richtigkeit von Berichten über das Engagement einer deutschen Firma

in Brasilien, gefragt. Diese Berichte sind in Büchern zu lesen, die der Öffentlichkeit zugänglich sind. Es war eine briefliche Anfrage mit korrektem Absender. Welche Gefahr sollte da ermittelt werden, oder sollte eingeschüchert werden? Wer fragt, wird registriert?

Zur Notwendigkeit dieser Ermittlungen wird vom Ministerium auf Anschläge im März und Juli⁸⁷ auf Kaffeepländen in Niedersachsen verwiesen, nachdem über Geschäftsbeziehungen der Kaffee-Konzerne mit den Erzbergerstaaten in Lateinamerika informiert wurde. Doch die Überprüfung der Kripo in diesem Fall war am 15.12.1980, die zeitlich vor den Anschlägen liegt. Wird da von Seiten des Ministeriums und der Kriminalpolizei nach Argumenten gesucht, um Aktivitäten der Polizei zu rechtfertigen, die nicht korrekt verlaufen sind?

In der Antwort des Ministeriums wird das Vorgehen der Polizei gebilligt und als rechtmäßig bezeichnet. Doch da stellt sich die Frage, wie die Telefonate gewertet worden sind. Wie in meinem ersten Bericht erwähnt, wurden in meiner unmittelbaren Umgebung telefonisch Erkundigungen eingeholt. Der Mann am Telefon nannte seinen Namen nach entsprechender Frage nicht, sondern beendete das Gespräch nachdem er die Antworten auf seinen Fragen bekommen hatte. Im August habe ich den Polizeibeamten, der mich besucht hatte, gefragt, ob er die Telefonate geführt habe. Er sagte, daß die Sache am Telefon schlecht zu berechnen sei, ich solle doch zur Kriminalpolizei kommen und mit seinem Chef darüber sprechen. Es ist seltsam, daß eine solche Frage nicht mit einem klaren "ja" oder "nein" beantwortet werden kann. Man kann es verstehen, wenn man weiß, daß die Polizei so nicht vorgehen darf.

Nachdem die Antwort des Ministeriums in den Medien ein kritisches Echo fand, meldete sich der Bayrische Rundfunk bei Herrn Baier, der die Antwort verfaßt hatte, um ein Interview zu bekommen. Herr Baier gab kein Interview, ließ aber im Gespräch durchblicken, daß das Vorgehen der Kriminalpolizei doch nicht so ganz korrekt war. In wieweit spielen hierbei Werte

ANTJE HUBER
BUNDESMINISTER
FÜR JUGEND, FAMILIE UND GESUNDHEIT

5300 BONN-BAD GODESBERG 1, 11.11.1981
KENNEDYALLEE 105-107
TELEFON (02221) 834-1

Ab 17.05.1980 neu
O. t. d. Bonn 211
für Bonn 0125
Ab 05.05.1980 neu
Ruf Nr. 330-1

Herrn
Franz-Josef Lotte

Sehr geehrter Herr Lotte,

durch Presseveröffentlichungen habe ich davon erfahren, daß gegen Sie polizeiliche Ermittlungen stattgefunden haben, weil Sie in einem Schreiben an die Firma Fuchs Gewürze GmbH & Co. KG, Dissen, um Auskunft gebeten hatten, ob Informationen über Aktivitäten dieser Firma in Brasilien zuträfen.

Träfen die mir bekannt gewordenen Schilderungen zu, so würden schwerwiegende rechtsstaatliche Fragen aufgeworfen, die das Vertrauen der Bürger in die rechtsstaatliche Integrität der Executive berühren. Deshalb werde ich mich um die Aufklärung dieses Sachverhalts bei den entsprechenden Stellen bemühen.

Unabhängig davon liegt mir aber daran, Ihnen für Ihr Engagement für die Probleme notleidender Menschen in der dritten Welt zu danken. Ihr Beispiel zeigt, daß es auch für den einzelnen konkrete Möglichkeiten gibt, an der Hilfe für unterdrückte und notleidende Menschen in einem anderen Kontinent mitzuwirken. Ich hoffe, daß Sie sich durch die "Begleiterscheinungen", die Ihr Engagement ausgelöst hat, nicht entmutigen lassen.

Mit freundlichen Grüßen

Antje Huber
Antje Huber

wie Demokratie und Gerechtigkeit noch eine Rolle?

Mit Hilfe eines Rechtsanwaltes habe ich versucht, Einblick in die Akten zu nehmen, die bei der Kriminalpolizei über den Vorgang angelegt wurden. Die Einsichtnahme blieb dem Anwalt ebenso wie mir verwehrt.

Es ist auch fraglich, in wie weit die Kriminalpolizei über das Engagement von Fuchs in Brasilien informiert ist. Für 1981 ist die im letzten Bericht genannte Gesellschaft in Rio de Janeiro nicht mehr auf den Namen "Fuchs-Gewürze" eingetragen. Durch Presseveröffentlichungen sind einige Mitglieder der Bundesregierung auf den "Fall" aufmerksam geworden. Antje Huber schrieb mir einen ermutigenden Brief (siehe Fotokopie). Alfred Emmerlich, Rechtsexperte der SPD-Fraktion im Bundestag, bewertet die Antwort der Landesregierung als "äußerst unbefriedigend". Beide haben ihre Kabinettskollegen Schmude (Justizminister), Offergeld (Entwicklungsminister) und Baum (Innenminister) Unterlagen zu diesem Fall zukommen lassen, um die Sache zu bewerten und entsprechende Schritte einzuleiten. Ich dränge auch gerade bei den Politikern darauf, das Engagement von Fuchs in Brasilien zu überprüfen, doch dies ist ein Punkt, der (bis jetzt) umgangen wird. Ich hoffe, daß dieser Punkt auch einmal geklärt wird, denn dies ist der Ausgangspunkt aller Aktivitäten.

Franz-Josef Lotte



Popfestival 1982

- Publikum kann Musikgruppen mitbestimmen -

Um sicherzustellen, daß das Popfestival von der Stadtverwaltung nicht fallengelassen wird (Rolfes: "Als es vor Jahren furchtbaren Ärger gab - auch Ärger mit Anliegern - hatten wir zeitweise den Mut verloren und verwaltungsintern Überlegungen angestellt, das Rockkonzert nicht mehr weiterzuführen"), war von der KJG Kloster Oesede ein Antrag beim Stadtjugendring eingereicht worden mit folgendem Inhalt:

- das Popfestival wird weiterhin veranstaltet
- vom Stadtjugendring wird eine Vorbereitungsgruppe eingerichtet, in der jeder mitarbeiten kann
- die Vorbereitungsgruppe ist verantwortlich für Gruppenverpflichtung und Durchführung des Konzertes
- sie hat bei den Gm.-hütter Jugendlichen Vorschläge zu sammeln
- die finanzielle Rückendeckung der Stadt bleibt erhalten.

Begründet wurde der Antrag damit, daß das Popfestival zu einem wesentlichen Teil der Jugendkultur in Gm.-hütte gehört und deshalb erhalten bleiben muß. Nur durch Fehler der Verwaltung habe das Festival an Beliebtheit verloren. Dadurch, daß jetzt Jugendliche die Vorbereitung "ihres" Festivals selber in die Hand nehmen, soll es wieder zu dem werden, was es schon war: ein weit und breit beliebtes Rockkonzert.

Zwar wurde der Antrag fallengelassen, nachdem Jugendpfleger Trebbe festgestellt hatte, er sei juristisch nicht zulässig, auch nahm sich der Jugendausschuß der Sache nicht an, doch gab jetzt der Kulturausschuß am 2.12.81 "grünes Licht". Wenn auch Ratsherr Herkenhoff mit dem Wegfall des Festivals liebäugelte, "Ein Großteil in Kloster Oesede sagt: Hoffentlich fällt es auch im nächsten Jahr aus, außerdem werden die Bands teurer, so wurde doch erfreulicherweise von dem Kulturverantwortlichen Vorkefeld auf die Durchführung gepocht: "Wir müssen einen Zuschuß dafür einplanen. Jugendliche sollen selber vorbereiten, da sie die Gruppen besser kennen, die am besten beim Künstlerarbeitsdienst in Hannover verpflichtet werden, die saubere Verträge schließen und nichts draufschlagen.



Der Termin steht noch nicht fest. Gedacht wird an den 12.6. oder 19.6., falls von der Fußball-WM nichts dagegensteht. In Absprache mit dem Stadtjugendpfleger wird eine Vorbereitungsgruppe gebildet, die sich am Dienstag, 19.1. um 19,30 im Jugendzentrum Gm.-hütte trifft. Jeder, der bei der Vorbereitung mitmachen will, sollte dort vorbeikommen. Außerdem hat jeder die Chance, mit untenstehendem Abschnitt Gruppen vorzuschlagen, die 1982 beim Popfestival auftreten sollen. Zu beachten ist, daß die Gagen der Gruppen durch die Einnahmen finanziert werden können.

Gruppenvorschläge

1)..... 2).....
3)..... 4).....

Die Frist für die Abgabe ist der 31.12., entweder im gelben Briefkasten im Jugendheim oder bei Stefan Westerheider, Glückaufstr. 172. J.Bartelt

Heißmangeln
spart ZEIT und GELD

außerdem Kleiderreinigung
aller Art!

Inh. Anni Brunemann

Am Markt 7

4504 G.M. Hütte

Das Kind des Friedens kommt zu uns .

"Ehre sei Gott in der Höhe, Friede den Menschen auf Erden" - in diesem Gesang des himmlischen Chores, den der Evangelist Lukas uns überliefert, verdichtet sich die Weihnachtsbotschaft: Die Menschen sollen Gott loben und danken, weil er seinen Sohn als Friedensbote in die Welt schickt. Weihnachten, die Geburt Jesu ist das Versprechen des Friedens, auf dessen Verwirklichung wir immer noch warten. Denn noch immer - ja grausamer als je zuvor - bekriegen Menschen sich, gehört Gewalt und Krieg in der Welt zu Alltag, herrscht Terror (lateinisch Schrecken) vor. Ob nun der "Terror im Großen" (Gleichgewicht des Schreckens) oder der "Terror im Kleinen", beides greift tief in unser Leben ein und zeigt, wie weit wir vom verheißenen Frieden

entfernt sind; so drückt es auch das nebenstehende Gedicht aus.

Charlotte Schmitthenner:

Ein Kind ist entführt

Ein Kind ist entführt
man fand es ermordet
im Wald
Tausende trauern
mit den Eltern
der Familie
in der Heiligen Nacht.

Tausende von Kindern
sind entführt
man fand sie ermordet
in Auschwitz
wer trauert mit den Eltern
den Familien
in der Heiligen Nacht?

Ein Kind ist geboren
man fand es in der Krippe
im Stall
wer schafft mit dem Kinde des Friedens
den Frieden auf Erden
für alle Kinder der Welt?

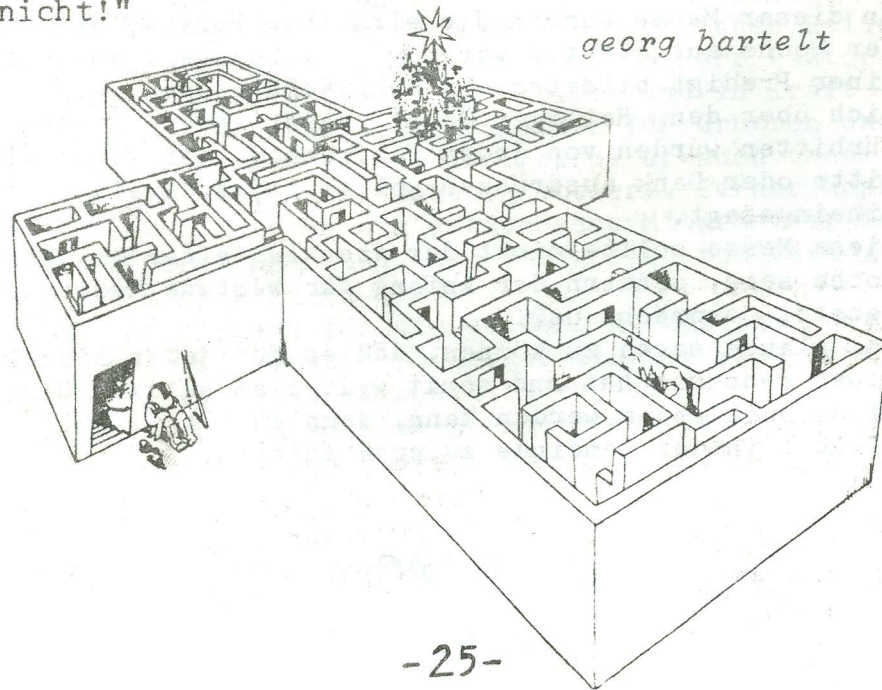
Weihnachten meint, Gott wird Mensch, will unser Schicksal teilen, will es nicht anderen überlassen, unser Dasein zu bestimmen, will es nicht dem Zufall, der Banalität oder den Planungsbüros ausliefern. Gott wird Mensch in Jesus, wir können Gott im Antlitz dieses machtlosen Kindes in Bethlehem sehen, uns vorstellen. Und wer dies tut, der wird kein anderes Kind mehr anschauen können, ohne sich dieses Kindes zu erinnern. Und der wird in allen Kindern dieses Kindes Gottes spüren, das Angesicht dieses Kindes des Friedens erkennen.

Und er wird aller Kinder gedenken, die früher und heute sterben mußten durch Gewalt, sei es durch Hunger, Raub oder Vergasung. (Vergleiche das Gedicht)

Gerade weil der Friede noch aussteht, braucht das Kind in der Krippe, ja brauchen alle Kinder, ein paar mehr Verbündete gegen den Hunger, gegen den Terror, gegen die Todesproduktion der Rüstung. Entscheiden wir uns für Weihnachten, für die Verbindung mit dem Gotteskind, entscheiden wir uns für alle Kinder, das hilflose Baby und das Kind von nebenan!

Diese Entscheidung ist jedoch nicht leicht, sie kann für jeden gefährlich werden: Wer, wie in der Weihnachtsgeschichte die drei Weisen aus dem Morgenland, seine Schätze dem Kind in die Krippe bringen will, muß damit rechnen, daß er von denen, die den Frieden und seinen Schaffer fürchten, verfolgt wird. (In der Weihnachtsgeschichte bei Matthäus ist dies Herodes.) Wer sich auf die Seite des Kindes von Bethlehem stellt, identifiziert sich nicht mit einer kitschigen Familienidylle, sondern mit dem gekreuzigten Jesu. Davon spricht Matthäus in seiner Weihnachtsgeschichte, wenn Herodes, aus Angst vor dem "neuen König der Juden" alle Kinder in der Region umbringen läßt. Dieser König nämlich begehrt keine Macht über andere. Und diejenigen, die diesen neuen König wollen, brauchen sich nicht zu fürchten vor dem Frieden, der allen versprochen ist, sondern können ihn tatkräftig schaffen. Für sie gilt genau wie für die Hirten die Anrede der Engel: "Fürchtet Euch nicht!"

georg bartelt



Das Thema der Glaubenswoche war in diesem Jahr:

" Eucharistie - Jesus Christus begegnen "

Mit einer Yoga- oder Bildmeditation begann der Morgen, wo schon jeder die Möglichkeit hatte sich zu besinnen und zu sammeln, um dann den Tag zu begehen und zu leben.

Nach der morgendlichen Betrachtung ging es dann ins ESTH, um gemeinsam das Frühstück einzunehmen, allerdings wurde das Frühstück nicht im Jugend- und Pfarrheim hergerichtet, sondern jeder sollte sein eigenes Essen mitbringen. Wir boten uns gegenseitig unser hausgemachtes Mahl an. Schon da wurde Gemeinschaft gezeigt, was sehr positiv zur Glaubenswoche beitrug. Am Abend trafen wir uns dann wieder, um in Gesprächskreisen und Kleingruppen uns den Themen und Fragen gegenüber zu stellen.

Themen wie, " Eucharistie und Wandlung ", " Eucharistie und Sendung " gaben uns genug Anlaß zum Gespräch.

Interessant war, wie sich die Gesprächsteilnehmer untereinander verstanden, denn nur so kann ein gutes Klima untereinander entstehen.

Die Glaubenswoche endete mit einer Abschlußmesse, die von einigen Jugendlichen und Erwachsenen vorbereitet wurde.

In dieser Messe wurden die einzelnen Punkte, die in der Woche aufgetreten waren mit einbezogen. Anstatt einer Predigt bildeten wir Gesprächsgruppen, die sich über den Heiligen Geist auseinander setzten. Fürbitten wurden von jedem Teilnehmer, der etwas als Bitte oder Dank ausdrücken wollte in die Gemeinschaft hineingesagt.

Diese Messe sollte nicht der Abschluß einer Glaubenswoche sein, sondern der Anfang für weitere Meditationen, Gebete, Gespräche usw.

Ich glaube sagen zu können, daß es für jeden Einzelnen etwas gebracht hat und somit weiter an aktiver Glaubensarbeit getan werden kann, denn es ist wichtig den Glauben in der Gemeinde zu praktizieren.

Rainer Schmidt

Wie in jedem Jahr wurde auch im Oktober diesen Jahres eine Mitgliederversammlung der KJG - Kloster/Oesede veranstaltet.

Nach kurzer Einleitung durch die Pfarrleitung stieg man auch schon in das geplante Programm ein, daß mit den Berichterstattungen der Arbeitskreise, kurz AK's genannt, begann. Die Berichte wurden dann auch kritisch aufgenommen und darüberhin diskutiert, was zu verschiedenen Anregungen und Neuansätzen zur Jugendarbeit führte. Ins Detail konnte jedoch nicht gegangen werden, hierin liegt sicherlich auch nicht der Sinn einer solchen Veranstaltung, wo es eh an Zeit mangelt. Somit blieben konkrete Arbeitsvorschläge offen, die später in Arbeitsgruppen wie dem Leitungsteam zur Diskussion standen. Akzente setzte man somit für die Zukunft in der:

- Intensivierung der Stufenteamarbeit und somit der Kinder- u. Jugendgruppen
- Anleierung der AK's auch aus der Basis am Ort
- Besinnung auf Grundlagen und Ziele der KJG
- Öffentlichkeitsarbeit
- religiöse Schwerpunktarbeit

Anschließend wurde die bestehende Pfarrleitung 80-81 entlastet und eine neue gewählt, die durch folgende Personen besetzt ist: Andrea Haslöwer, Annette Pohl, Clemens Recker u. Stefan Spreckelmeyer. Ebenfalls stellt KJG sich den Anspruch einen geistlichen Leiter in die Pfarrleitung mit aufzunehmen. Da Herr Pastor Schönhoff sich nicht der Wahl stellte und in Kraft seines Amtes verantwortlicher Leiter für Gruppen und Verbände auf Gemeindeebene ist, wurde er auch ohne Wahl als Mitarbeiter erneut akzeptiert. Ferner konnten wir Josef Schocke als erwachsenen Mitarbeiter in unserem Verband begrüßen, was sicherlich positive Aspekte mit sich bringen wird.

Mit den Vorschlägen für die weitere Ak-bildung, der einige neue AK's bereits zu Grunde liegen, kann ich diesen Bericht nur noch beschließen und Ihnen im Namen der KJG ein gesegnetes Weihnachten wünschen!!!

i. A. Stefan Spreckelmeyer

Katholische Junge Gemeinde

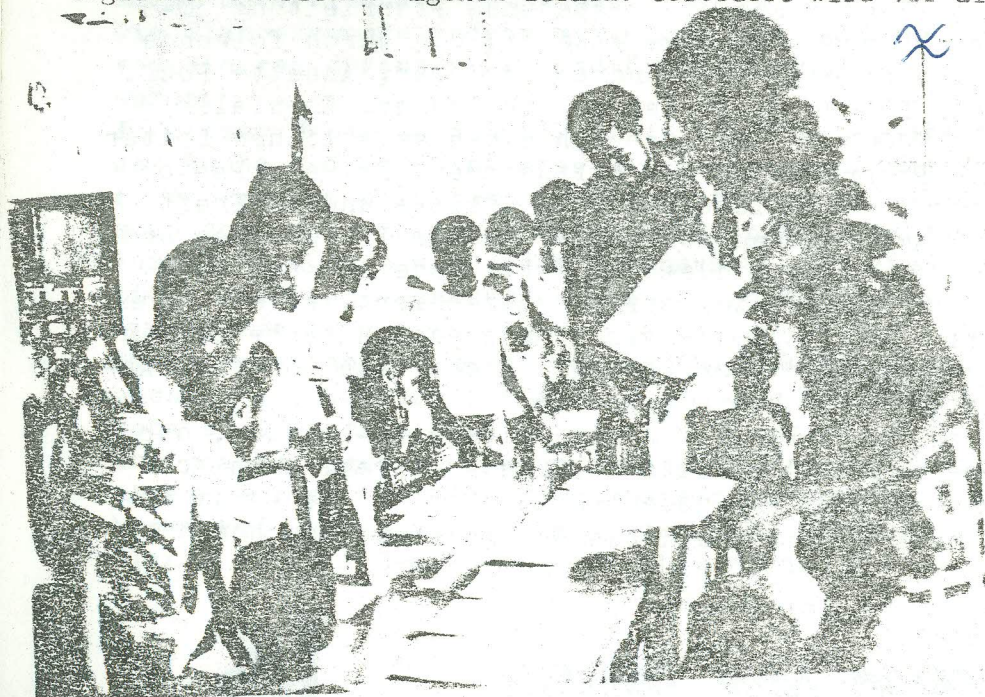


1981

Wenige werden sich wahrscheinlich noch daran erinnern, daß wir die letzte Tannenbaumaktion (das Einsammeln der ausrangierten Weihnachtsbäume gegen eine geringe Spende) zugunsten der Einrichtung einer Schule in Katutura, dem Vorort von Windhoek und größtem Elendsgebiet der Schwarzen in Namibia, Getreu unserem Prinzip, daß jeder wissen soll, was mit den Spendengeldern geschieht, möchten wir hier kurz berichten:

Zwar liegt uns noch keine konkrete Rückmeldung über die Verwendung unserer Spende vor, aber im Sommer erreichte uns ein Bericht mit einigen Bildern (s.unten). Darin schreibt Seth Eixab, der vor längerer Zeit schon die Probleme Namibias im Sprachrohr erläutert hatte und jetzt die Schule als Sozialarbeiter betreut, die Lebensbedingungen der Kinder in Katutura seien nachwievor sehr schlecht. Viele würden die Schule vorzeitig verlassen müssen oder überhaupt nicht zur Schule gehen können.

Die Kinder im Alter von 8-14 Jahren sollen besonders in ihren schöpferischen Gaben gefördert werden und mit ihren alltäglichen Problemen umgehen lernen. Gefördert wird vor al-



X durchgeführt haben.

lem der sprachliche Ausdruck, das Malen auf Papier und Stein, Finger- und Siebdruck und natürlich die Musik sowie die Anfertigung von Produkten aus Wegwerfmaterialien.

1982

Als Zweck für die nächste Aktion haben wir uns auf Polen geeinigt. Wir wollen den Erlös aber nicht so anonym nach "Polen" geben, sondern eine konkrete Situation unterstützen, wo wir auch sehen können, wo das Geld bleibt und was damit geschieht. Auf Anfrage schlägt uns der Malteser Hilfsdienst folgendes Projekt vor:

Die Kirchengemeinde St.Nikolaus in Swierki (ehem. Königswalde bei Neurode in der Grafschaft Glatz) umfaßt 4 Dörfer mit knapp 2000 Gemeindemitgliedern. Die Gemeinde verfügt über eine Pfarrkirche sowie eine kleine Kirche als Außenstelle. Die Bevölkerung arbeitet in kleinen Landwirtschaften und Handwerksbetrieben. Industrie ist nur wenig vorhanden.

Der 1.Lebensmitteltransport ist zum größten Teil in der Gemeinde geblieben, der Rest wurde schon damals in die unmittelbaren Nachbargemeinden abgegeben. Beim 2. Transport bestand der Ortspfarrer darauf, daß für seine Gemeinde nur 100 Pakete zur Verfügung gestellt wurden, der Rest ging in die Kirchengemeinde Neurode mit 14.000 Gemeindemitgliedern. Weitere Transporte werden nach Absprache mit dem Pfarrer unserer Kontaktgemeinde an andere bedürftige Kirchengemeinden in die Nachbarbezirke weitergeleitet.

Die Dankbarkeit der Bevölkerung ist überaus groß. Da die Not weiterhin groß ist, werden wir in der kommenden Woche wiederum einen Lebensmitteltransport durchführen und, sollte die Witterung es zuläßt, diese Hilfe weiter durchführen.

Für die Bereitschaft der KJG Kloster Oesede, unsere Polenhilfe zu unterstützen, danken wir und hoffen, daß Ihre Aktion ein Erfolg wird."

Schon zum vormerken: Durchführen werden wir die Aktion wie üblich am Samstag nach "Hl. 3 Könige", nämlich am 9.Januar. Ab 9 Uhr werden wir mit den Treckern durch die Straßen fahren und die Tannenbäume abholen. Für die Polenhilfe spenden können natürlich auch die, die ihren Baum noch stehen haben.

KJG Gruppe "Helder Camara"

(M.Wellenbrock, A.Boßmeyer, M.Boßmeyer, T.Nobbe, W.Schweer, W. Wiebrecht, W.Popowicz, D.Braun, J.Schuster, B.Krause, B.Niermann, M.Dreier, J.Bartelt)

GRUPPENLEITERIN GESUCHT!

Eine unserer Jungkolping- Mädchengruppen ist derzeit in großen Schwierigkeiten. Sie hat keinen Gruppenleiter mehr. Außerlich sieht es so aus, als ob keiner Lust hat, oder man zu faul ist, diese Aufgabe zu übernehmen. Diese Ansicht ist aber falsch. Es liegt daran, daß keiner Zeit hat, sich am Nachmittag mit den 10 - 12 jährigen Mädchen zu beschäftigen. Durch Beruf und Ausbildung können unsere Gruppenleiterinnen frühestens nach 18.00 Uhr tätig werden. Aber so spät ist es den Eltern, besonders im Winter nicht zuzumuten, die Kinder zum Jugendheim und erst gegen 20.00 Uhr nach Hause gehen zu lassen.

Wer hat wohl Lust und die Zeit, sich an einem Nachmittag in der Woche mit den Kindern beschäftigen und somit mit uns zusammen zu arbeiten? Es wäre doch wohl schade, diese Gruppe, die jetzt schon fast zwei Jahre besteht, auseinanderfallen zu lassen. Alle Interessierte möchten sich bitte umgehend bei Heidrun Fietz, zur Steinbreede 6 oder bei Monika Hehemann, Laubbrink 50 darüber informieren.

Termine.. Termine.. Termine.. Termine..

- 20.12.81 Adventsfeier im Friedenskotten um 15.00 Uhr, mit Kaffee und Kuchen
- 27.12.81 Sonntagstreff um 19.30 im ESTH
- 27.12.81 Sprachrohrfrühschoppen um 11.00 Uhr im ESTH
- 09.01.82 Tannenbaumaktion
- 13.01.82 Altkleider- und Altpapiersammlung
- 19.01.82 Jugendzentrum G.M.Hütte, Vorbereitung für das Pop-Festival um 19.00 Uhr
- 13.02.82 Kloster Hellau - Kappenfest von Kolping um 19.30 Uhr
- 23.02.82 Barclay James Harvest Halle Münsterland

Red. -> Klup!

nachrichten nachrichten nachrichten nachrichte

CAJ-Material

Eine reichhaltige Materialiste bietet das Diözesansekretariat der CAJ an (Osnabrück, Seminarstr.32/Kolpinghaus):
Aufkleber - 0,60 u. 1 DM, Cassette "Astrein" - 15 DM
CAJ-Gebete - 0,10 DM, Jugendvertretermappe - 1 DM
T.shirts - 10 DM, DGB-Grundsatzprogramm - 8 DM
Songbuch - 1,50 DM, Kugelschreiber - 1 DM
und vieles andere mehr. Schaut mal herein!

Auslandsfahrt / Kinderlager 1982

Die Planung der Auslandsfahrt läuft bereits auf vollen Touren. Portugal steht als Ziel fest. Der Bischof von Faro in der Algarve (Atlantikküste) organisiert momentan Zeltplatz und Kontaktgruppe. Die Angebote von 2 Charterfluggesellschaften werden eingeholt. Die Zuschüsse sind zwar beantragt, doch kann der unsicheren Haushaltslage bei Landkreis und Bundesjugendplan wegen noch kein Teilnehmerbeitrag genannt werden, doch wird er um die 300 DM betragen. Auch der Termin Mitte Juli bis Anfang August ist noch ein paar Tage nach vorne und hinten offen und soll erst dann genau festgesetzt werden, wenn sich absehen läßt, ob evtl. Interessenten durch den Ausbildungsbeginn am 2.8. von der Teilnahme abgehalten würden. Zum ersten Treffen wird rechtzeitig eingeladen.

Für die Kinderlager ist noch kein Platz gefunden. Aus Mangel an weiblichen Gruppenleiterinnen wird auch in Erwägung gezogen, beide Altersstufen evtl. wieder zu einem Lager zusammenzufassen. Fest steht lediglich, daß zu Beginn der Sommerferien gefahren werden soll (24.6.).

Filmtip

Aus dem Programm, das wir vom ZDF erhielten, stellen wir den "Film des Monats" vor:

Dezember (28.12., 21,20 Uhr): "Der Schimmelreiter"
In dieser wohl jedermann bekannten Novelle von Theodor Storm spielen Gert Fröbe und Anita Ekström.

Januar (14.1., 22,05 Uhr): "Die vergessenen Kinder"
Die Kinder der ärmsten Bergbauern Tirols und Vorarlbergs verließen über ein Jahrhundert bis 1914 jedes Frühjahr ihre Dörfer, um sich im Schwabenland auf einem Kindermarkt an die einheimischen Bauern zu verkaufen.

Februar (8.2., 21,20 Uhr) "Der Aufstand"
Wieder einmal hat Peter Lilienthal die Zustände in einem lateinamerikanischen Staat - Nicaragua - zu einem spannenden Spielfilm verarbeitet.

Portugiesisch-Kurs

Insbesondere für diejenigen, die sich für die internationale Jugendbegegnung im kommenden Jahr in Portugal interessieren, aber auch für andere (Südamerika-Aufenthalt usw.) der Hinweis, daß vom Comenius-Kolleg in Mettingen (hinter Westerkappeln, 30 Min. Fahrtzeit) in den Weihnachtsferien vom 28.12.-5.1. ein Portugiesisch-Kurs angeboten wird. Der Teilnehmerbeitrag ist minimal (etwa 15 DM). Dauer täglich von morgens 8 Uhr bis 13 Uhr. Anmeldungen unter der Nummer 05424/2358.

Stadt-Zuschüsse

Bekanntlich nimmt auch die Stadt die Funktion wahr, einen Teil der eingenommenen Steuergelder wieder für bedürftige und wertvolle Aktivitäten zu verteilen. So erhielten:

- der Junge Chor Gm.-hütte 1.136 gleich 75% des Defizites eines geistlichen Konzertes
- der Musikverein 2.500 DM für die Anschaffung einer B-Tuba
- die Stadtbibliothek (Zusammenschluß aller städtischer Bibliotheken unter Oberhoheit von Oesede, Peter+Paul) 80.931 DM gleich 53% deren Haushaltes (Rest zahlt das Bistum)
- das Kath. Erwachsenen-Bildungswerk des Landkreises Osna-brück 1.000 für die Bildungsarbeit 1981
- das Folkfestival eine Defizitsbeteiligung von 50%, maximal 3.000 DM (bleibt wegen Überschuß ungenutzt).

Abgelehnt wurden die Anträge:

- der Karneval-Vereine, für jeden Festwagen 100-300 DM zu bekommen
- des Schützenvereins Kloster Oesede, den Erschließungsbeitrag von 1.383,61 DM erstattet zu bekommen, da schon das Grundstück von der Stadt frei zur Verfügung gestellt worden sei sowie 25.000 DM für das Clubhaus bezuschußt wurden.

Zuschüsse für Filmclubarbeit

Auch der Stadtjugendring wurde kräftig unterstützt: 580 DM rhielt er für den Theaterring, 142,50 DM zum Ausgleich des Defizits seines Filmclubs. Anzumerken ist, daß der Filmclubzuschuß gegen das von der kath. Kirche vertretene und von der CDU übernommene Prinzip verstößt, das was kleinere Gruppen leisten können, nicht von größeren bevormundet oder gar zerstört werden darf (Subsidiaritätsprinzip). So ist es beispielsweise dem Jugendfilmclub von Oesede, P.u.P., ergangen, dessen Filmarbeit vom Stadtjugendring stark beeinträchtigt wurde: Ein eingeplanter und bestätigter Film, der vom Stadtjugendring 2 Wochen später gezeigt wurde, kam aus unerklärlichen Gründen nie an. Das Publikum mußte wieder

nach Hause geschickt werden und blieb bei den nächsten Filmen aus. Ein Erdbeben sei entstanden, so die Oeseder Filmleute. So verursachte der Stadtjugendring, der bei seinem Einstieg in die Filmarbeit keinerlei Rücksicht auf die Oeseder Gruppe genommen hatte, ein ständiges Minus in deren Kassen. Über diese Hintergründe zeigte sich keiner der Ratsherren informiert, die diesen Zuschußbeschuß faßten. Wie sie wohl reagieren werden, wenn die Oeseder und andere Gruppen ihre Defizit-Beträge zwecks Bezuschussung einreichen?

Gedenkstein und Friedenshain

Zum Thema Nationalsozialismus soll die Auseinandersetzung jetzt verstärkt gefördert werden. Der Stadtjugendring unterbreitete den Vorschlag, dem bisher ungetauften Gymnasium den Namen eines Widerstandskämpfers zu geben. Intensiv beschäftigt sich ein Kurs an der Volkshochschule mit den Ereignissen dieser Zeit in Gm.-hütte und will die Ergebnisse später veröffentlichen. Veröffentlicht und in der städtischen Kulturabteilung zu haben ist jetzt die Broschüre "Widerstand und Verfolgung im Dritten Reich - Straßennamen in Gm.-hütte" (Gratis). Um den Gedenkstein geht es im Moment weniger, doch Bürgermeister auf die Frage einer möglichen Einbeziehung in den "Friedenshain": "Warum nicht". Er soll Teil des "Grünfinigers" (westlich B51 zwischen Möllerhof und Südring) werden, der - ca 50 ha groß (Friedenshain=2-3ha) - ab Frühjahr '82 begrünt werden soll. 1 ha soll mit Birken bepflanzt werden, da, so Siepelmeyer, in Gm.-hütte schon genug Bäume abgehackt worden seien. In den Friedenshain soll jeder eine Pflanze setzen können.

"Bürgerservice"

Sehr schwer tat sich wieder einmal Stadtdirektor Rolfes, uns einige Fragen für's Sprachrohr zu beantworten. "Kein Kommentar", "kann ich nicht", "brauchen Sie nicht", "ist noch in der Diskussion" waren seine vorherrschenden "Aussagen". Zwei angefragte Plankopien zur Verfügung zu stellen, weigerte er sich gar. Wir würden zuviel Zeit erfordern, so Rolfes, dabei handelte es sich erst um die zweite Anfrage in diesem Halbjahr. Der Bürgermeister war da wesentlich informationsbereiter. Sogar sehr kurzfristig beantwortete er uns die bei Rolfes offengebliebenen Fragen und will auch zukünftig hierfür zur Verfügung stehen!

Stadtdirektorwahl

Während der öffentlichen Ratssitzung am 21.12. (17 Uhr, Realschule) soll auch darüber entschieden werden, ob die Amtszeit von Stadtdirektor Rolfes verlängert wird.

Jetzt hat es vorerst doch geklappt: In der Nachfolgesellschaft konnte zumindest vorerst der Arbeitsplatz von etwa 30 Mitarbeitern gesichert werden. Doch sei mit Sicherheit auszuschließen, so die neue Geschäftsführerin, daß Bürgermeister Siepelmeyer dazu beigetragen habe, wie wir es in der letzten Ausgabe angekündigt hatten.

Arbeitshilfe für Gruppenarbeit

Unter dem Titel "Wir (ver)suchen den Frieden" ist von der KJG Osnabrück (0541/318268) eine Arbeitshilfe für Kindergruppen herausgegeben worden - "nicht nur zur Weihnachtszeit". Viele Spiele und Texte sind aufgeführt, die Spaß machen und sich in der Gruppe anwenden lassen.

Unterhaltssicherung

Steht die Einberufung zur Bundeswehr oder zum Zivildienst an, gilt es, an folgenden Vorteil zu denken: Bis zur Höhe von 8% des bisherigen monatlichen Nettoeinkommens werden von der zuständigen Unterhaltssicherungsbehörde (hier - Stadt Gm.-hütte) die Beiträge für abgeschlossene Versicherungen während der Dienstzeit übernommen. Es gelten hier Versicherungen für Unfall, Privathaftpflicht und Krankenhaustagegeld, die mindestens 1 Jahr alt sind und auf den eigenen Namen laufen, also nicht über den Vater abgeschlossen sind. Antragsformulare sind bei der Stadt Gm.-hütte erhältlich; Herr Blaschke ist zuständiger Sachbearbeiter. Bei Verheirateten steht der Ehefrau außerdem Unterhalt zu.

"Brot statt Böller"

Unter diesem Motto war zum letzten Jahreswechsel in unserer Pfarrgemeinde dazu aufgerufen worden, die Ausgaben für die Silvesterknallerei zumindest einzuschränken, den freiwerdenden Teil im Geldbeutel Menschen zur Verfügung zu stellen, die in der Silvesternacht ganz andere Sorgen haben als sich zu betrinken und Raketen in die Luft zu jagen. Über 1000 DM konnten einer Leprastation zur Verfügung gestellt werden. Zwar ist ein derartiger Vorschlag in diesem Jahr noch nicht entstanden, doch sollten diese Gedanken wenigstens in Erinnerung gerufen werden.

Teckelhagen

Von der Mehrheit der CDU wurde am 23.11. im Planungsausschuß beschlossen, mit der Planung dieses Baugebietes weiterzufahren. Der Antrag der Vertreter von SPD und UWG, die Bebauung in dieser Größenordnung fallenzulassen, wurde damit abgelehnt.

Am 24./25. Oktober fuhr die gesamte Redaktion des SPRACHROHR zum Arbeitswochenende in das Rote-Kreuz Heim nach Bad Iburg. Von Samstagmorgen bis Sonntagnachmittag saßen wir beisammen, um uns über unsere derzeitige Situation, unsere Grundlagen sowie die künftige Aufgabenteilung klar zu werden.

Zunächst sei hier kurz dargelegt, welche Aufgaben und Richtlinien wir dem SPRACHROHR beimessen: Die Zeitung soll in Kloster Oesede bleiben, da sonst ein zu großer Arbeitsaufwand entstehen würde.

Schlagwort: Von Klosteranern - für Klosteraner!

Neun Themenbereiche sind für uns wichtig:

- Berichte aus den Jugendverbänden
- Jugendfragen allgemein
- Aktuelles aus der Pfarrgemeinde
- Kommunalpolitik
- Kirche allgemein
- allgemeine politische Themen
- Kinderteil ("Röhrchen")
- Unterhaltung
- Leserbriefe

Darüber hinaus wollen wir Veranstaltungen durchführen oder unterstützen zu im SPRACHROHR besprochenen Themen (z.B. Namibia-/Argentinien-Diskussion) sowie Kontakt halten zur Leserschaft (Frühschoppen, Pressefest, Leserdienstfahrten,...)

Grundsätzlich hat jede(r) Redaktuer(in) die Freiheit, was er für wichtig hält. Aus drei Gründen nur kann ein Artikel von der Redaktionskonferenz abgelehnt werden: 1. Diffamierung von Personen, 2. Überschreiten der maximalen Seitenzahl von 48 Seiten und 3. Artikel außerhalb der neun genannten Themenbereiche.

Neben einigen "kleineren Dingen" (Presseausweise, Aufkleber, T-Shirts, Presseseminar,...) machten wir noch die Planung für das nächste Jahr (Pressefest zur 25. Ausgabe!) und regelten die Verteilung der einzelnen Arbeiten neu. Sie ist auf der folgenden Seite aufgelistet.

Insgesamt war es ein arbeitsames und erfolgreiches Wochenende, auf dem auch der Spaß nicht zu kurz kam.

Die Redaktion

Aufgabenverteilung des Sprachrohrs

Termine	/ Martin Niedernostheide
Wußten sie schon	/ H.G. Petersmann, Wolfgang Tiesmeyer
Nachrichten	/ Johannes Bartelt
Röhrchen	/ Silvia E. Schlentzek, Claudia Weber, Karin Weber, Kinder-Redaktion
Titelseite	/ Günter Marx
Sonstige Artikel	/ Alle Redakteure
Lay Outher	/ Günter Marx, Thomas Balkenhohl, H. Petersmann, Martin Niedernostheide, Georg Bartelt, Bernhard Fellhüter
Abo 's verteilen	/ Thomas Balkenhohl
zusammenlegen	/ Alle Redakteure
Bekanntmachung	/ Winfried Steinfeld
Plakate	/ Silvia E. Schlentzek
Betreuung der Bü- cher in d. Bücherei	/ H.G. Petersmann
Werbung	/
Kontaktadresse	/ Günter Marx
Verbandsartikel	/ KJG- T. Balkenhohl, CAJ- Claudia Weber, KOLPING- Günter Marx
Raumanmeldung	/ Silvia E. Schlentzek

und noch mehrere kleine Aufgaben, die zu zahlreich sind sie alle aufzuzählen.

NOZ-Werbung!

- It's a girl? -



NACHLESE ZU PFARRGEMEINDERAT - UND KIRCHENVORSTANDWAHLEN

In der letzten Ausgabe des Sprachrohr haben wir für die Wahl der Jugendlichen in die oben genannten Gremien geworben. Die Wahl fand am 8.11.1981 statt.

Ich will hier nun nicht noch einmal eine gesamte Wahlübersicht geben, da Sie die allgemeinen Ergebnisse wohl schon dem Pfarrbrief (Nr. 20) entnommen haben, sondern möchte nur auf das Abschneiden der Jugendlichen hinweisen.

Martin Klekamp erhielt das beste Ergebnis aller für den Pfarrgemeinderat kandidierenden Jugendlichen. Er erreichte 555 Stimmen, Rainer Schmidt folgt mit 365 Stimmen. Clemens Recker bekam 288 Stimmen und erreichte damit leider keinen Platz mehr im Pfarrgemeinderat.

Johannes Bartelt, der als einziger Jugendlicher für den Kirchenvorstand kandidierte, konnte sich ebenfalls keinen Platz sichern. Mit den 258 Stimmen, die er erreichte, kam er nur auf Platz 14 der Wahlliste.

Es sieht also folgendermaßen aus: Es gibt wieder keinen Jugendlichen im Kirchenvorstand und nur drei Jugendliche im Pfarrgemeinderat (Andreas Weiß war bereits im Pfarrgemeinderat). Dieses liegt wohl nicht zuletzt an der Wahlordnung, die die Wähler zwang, eine festgelegte Zahl von Personen zu wählen. Um den Stimmzettel gültig werden zu lassen, mußte man noch Personen mitwählen, die man eigentlich gar nicht hätte wählen wollen. Hätte man die Stimmen verteilen können so wie bei den letzten Kommunalwahlen, wären meiner Meinung nach mehr Jugendliche nominiert worden. Ich weiß nicht, ob man eine solche Wahlordnung demokratisch nennen kann. Auch sie wird ihren Teil dazu beigetragen haben, daß nur ca. 1/3 der Wahlberechtigten zur Wahl erschienen. Ich hoffe allerdings, daß noch einige Jugendliche nachrücken werden, denn der Pastor hat die Möglichkeit, noch Personen nachzubennen. Denn nur so wäre es möglich, daß auch die Jugendlichen mehr Möglichkeiten haben, das Leben unserer Pfarrgemeinde mitzubestimmen.

Winfried Steinfeld

Stellungnahme der KJG zur kirchl. Jugendarbeit in
Kloster Oesede

In den letzten beiden Sprachrohr-Ausgaben wurden Artikel zur Situation d. Jugendarbeit von Martin Peping, der CAJ u. Franz Schuten veröffentlicht. Die Verfasser stellten einige Thesen auf, zu denen wir unsere Stellungnahme abgeben möchten. Unsere Absicht ist es nicht, alle Kritik von uns zu weisen, da auch wir eigene Fehler zugeben müssen. Einige Behauptungen müssen wir aber zurückweisen.

Zunächst möchten wir richtigstellen, daß Martin Peping schon seit ca. 3 Jahren nicht mehr Mitglied der KJG ist. Deshalb fehlt ihm unserer Meinung nach die Übersicht über die Arbeitsweise der KJG. Seine Schilderung der Jugendarbeit ist also wohl eher als eine Beurteilung eines Außenstehenden anzusehen.

Martin geht in seinen Ausführungen zunächst auf die Mitgliederzahlen der Jugendverbände ein. Leider vergaß er hierbei wohl die Existenz des Jungkolpings. Summiert man die Mitgliederzahlen der CAJ, des JKund der KJG, erreicht man in etwa die gleiche Größenordnung wie 1972. Somit werden in Kloster Oesede fast noch genauso viele Kinder und Jugendliche angesprochen wie vor 10 Jahren.

Das Schrumpfen der KJG ist unter anderem auch in direktem Zusammenhang mit der Entstehung des Jungkolpings zu sehen: viele Kinder u. Jugendliche hatten den Wunsch nach Abwechslung und traten deshalb dem Jungkolping od. der CAJ bei.

Unserer Meinung nach ist nicht allein die Quantität eines Verbandes, sondern seine Qualität entscheidend.

In ihren Artikeln machten Martin u. Franz sich Gedanken über die Arbeit der KJG. Sie setzten unterschiedliche Schwerpunkte, wobei Martin eine Öffnung der Jugendarbeit forderte und Franz der Gruppenarbeit einen höheren Stellenwert zusprach. Bisher, so auch in Martin's aktiver KJG-Zeit, boten wir den Jugendlichen und Kindern ein größeres Veranstaltungsprogramm an. Dieser Aufgabenbereich war für uns alle nicht so leicht zu bewältigen, und wir müssen auch einige Fehler zugeben. Diese liegen jedoch nicht

grundsätzlich in einer schlechten Vorbereitung von Veranstaltungen, denn sehr oft ließ die Resonanz bei den Kindern u. Jugendlichen zu wünschen übrig. Der Grund dafür ist, daß Jugendliche in ihrer Freizeit oft nur das Vergnügen od. die Unterhaltung suchen und mit ihrer Mofa, ihrem Moped od. Auto in andere Orte fahren, die ihnen "größere" u. "bessere" Veranstaltungen bieten können. Aus diesem Grunde sind sie schwerer zu erreichen und stellen uns vor noch schwierigeren Aufgaben, als vor 10 od. 20 Jahren. So versuchten wir es mehr mit inhaltlicher Arbeit, wie z.B. Neuorganisation des Vereins und Gruppenarbeit.

Wir kamen zu dem Schluß, daß es sehr wichtig ist, die Gruppenarbeit als Grundbausteine der KJG zu fördern, aber die offene Jugendarbeit nicht zu vernachlässigen. Deshalb ist es wichtig, uns nicht nach außen hin zu isolieren. Wir wollen neue Impulse von außen bekommen und den Kontakt zu anders denkenden od. schwierigen Jugendlichen bewahren. Dieser Mittelweg aus offener-verbändlicher Jugendarbeit, bedarf ein Konzept, welches nicht von heute auf morgen aufgestellt werden kann. Doch sind wir bemüht, neue Aktionen zu starten, die auch diejenigen Jugendlichen ansprechen, welche eine Abneigung gegenüber Vereinen haben.

Zur Religiösität können wir unsere Schwierigkeiten nicht leugnen. Wir müssen zugeben, daß wir auf diesem Gebiet Probleme haben, aber uns bemühen, diese zu beseitigen. Die Gründe bei jungen od. etwa ungeeigneten Gruppenleitern zu suchen, wäre zu einfach. Neue Gruppenleiter können nicht gleich alle Erwartungen erfüllen. Man muß ihnen etwas Zeit lassen, damit sie sich in die Materie einarbeiten können. Vielleicht liegt es an einer etwas lückenhaften Ausbildung der Gruppenleiter, doch hoffen wir hier in Zukunft auf eine stärkere Unterstützung durch die neuen Geistlichen. Im allgemeinen haben wir allerdings den Eindruck gewonnen, daß wir nicht allein mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Uns wurde vorgeworfen, uns zu stark in politischen Bereichen zu engagieren und so andere Dinge zu vernachlässigen. Einer unserer Grundsätze ist es jedoch, jedem Mitglied die Freiheit zu lassen, seine Meinung frei zu äußern (auch im Sprachrohr), und sich dort einzubringen wo seine Interessen liegen. Wir möchten nur

davor warnen, solche Aktivitäten Einzelner gleich auf die ganze KJG zu beziehen. Hinsichtlich von so genannten "religiösen Veranstaltungen" scheinen unsere Kommentatoren bisher wohl einige Fortschritte übersehen zu haben. Besonders in Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden wurden bereits mehrere Jugendmessen, Gebetsstunden, Meditationen und nicht zuletzt die Glaubenswoche durchgeführt. Hier streben wir auch weiter Gemeinschaftsprojekte an. An dieser Stelle sei zu vermerken, daß die KJG grundsätzlich zu jeder Art der Zusammenarbeit bereit ist: sei es das Engagement von Einzelnen od. das von Gruppen. Ebenfalls wurden wir auf unser Verhältnis zu den hiesigen Geistlichen angesprochen. Wie jeder in der Gemeinde weiß, gab es Konflikte zwischen der KJG und den früheren Kaplänen Stallkamp und Bollmer. Zum Ende seiner Amtszeit in Kloster Oesede hatte sich Kaplan Bollmer ziemlich von uns zurückgezogen und aktivierte sich überwiegend beim JK. Darunter litt natürlich unsere kirchliche Arbeit. Trotzdem ist der Kontakt zu ihm nie ganz gerissen, da er immer noch ab und zu unser Leitungsteam besuchte. Wir wollen zwar nicht alle damaligen Vorgänge wieder aufwärmen, meinen aber, daß man wohl beiden Seiten eine Teilschuld anlasten kann. Sei dem letzten Jahr haben wir uns verstärkt um die Zusammenarbeit mit den neuen Geistlichen bemüht und sie zu unseren Sitzungen eingeladen. Herr Pastor Schönhoff erklärte sich sofort bereit, bei uns mitzuarbeiten, obwohl er nicht allen Punkten unserer Satzung zustimmt. Durch ihn erhoffen wir uns einen gewissen Aufschwung, besonders im religiösen Bereich. Alle gegenteiligen Behauptungen, wir wollten mit den Geistlichen nichts zu tun haben, weisen wir als Diffamierung der KJG zurück. Zum Schluß möchten wir zusammenfassend einige Erklärungen abgeben, die unsere Absicht und Ziele näher beschreiben: Wir sehen es nicht als unsere Aufgabe an, nur eine rein kirchl. Jugendarbeit zu betreiben, sondern alle Jugendliche zu erreichen und uns nicht vor anders Denkenden zu verschließen. Weiterhin bemühen wir uns, eine gewisse Kritikfähigkeit (auch gegenüber kirchl. Vorgängen) und unverblünte Meinungen einzelner zuzulassen.

Damit wollen wir in keiner Weise quertreiben, sondern höchstens eine vielleicht guttuende Diskussion entfachen.

Für die Pfarrleitung
A. Pohl/Cl. Recker

„Es ist nicht

alle Tage

Weihnachten... „



doch schon bald wieder

● Sonntags-Treff

am Sonntag d. 27. 12. 81 (zum letzten Mal in diesem Jahr)

ab 19³⁰ Uhr

im Jugendheim

zum Klönen, spielen

Natürlich mit Live Musik u. Filmen

Leserbrief im Bezug auf die im Sprachrohr entfachte Diskussion um die kirchliche Jugendarbeit in Kloster Oesede

Nachdem im Sprachrohr zu diesem Thema bereits drei Stellungnahmen erschienen sind und die destruktive kirchliche Jugendarbeit in Kloster Oesede jeweils vornehmlich am Beispiel der KJG dargestellt und diskutiert wurde, die jeweiligen Verfasser aber im Allgemeinen nur einen geringen Einblick in die interne KJG-Arbeit haben, möchte ich als aktiver KJG-Gruppenleiter und AK-Mitglied einmal zu diesem Thema Stellung nehmen.

Ich möchte mich im Wesentlichen mit dem Leserbrief des Franz Schuten auseinandersetzen, denn die Stellungnahme von Claudia Weber und Reinhard Exner im Bezug auf die KJG Kloster Oesede halte ich für zu global, sachlich falsch und somit für indiskutabel. Wenn es für uns eine unangenehme Angelegenheit wäre, uns mit den Geistlichen auseinanderzusetzen, würden wir einen Fußballverein gründen und uns nicht in einem kirchlichen Jugendverband organisieren.

Zwischen dem Schrumpfen der KJG und der Entstehung des Jungkolping sieht Franz Schuten einen direkten Zusammenhang, mir fällt es allerdings schwer diese Zusammenhänge zu erkennen. Sicherlich sind damals einige Kinder und Jugendliche von der KJG zum Jungkolping übergewechselt, doch der größte Teil der Jungkolpingmitglieder besteht aus Kindern, deren Eltern es niemals zugelassen hätten, daß ihre Kinder in die KJG eintreten, Denn eines muß hier ganz offen gesagt werden, der Jungkolping besitzt in Kloster Oesede ein wesentlich besseres Ansehen, als die KJG. Die ausschlaggebenden Gründe für die damalige Gründung des Jungkolping liegen meiner Meinung nach darin, daß die Geistlichen und die in der kirchlichen Arbeit tätigen Erwachsenen eine Jugendarbeit in Kloster Oesede wollten, auf die sie besser Einfluß nehmen können.

Im Übrigen ist mir an Franz Schutens Leserbrief aufgefallen, daß er sehr um den Jungkolping und dessen positive Darstellung in der Öffentlichkeit interessiert ist, ich weiß nicht, ob das einem Jugendbildungsreferenten, der doch für alle Jugendgruppen im Dekanat arbeiten soll, gut zu Gesicht steht.

44
Einen weiteren Grund für die Krise in der kirchlichen Jugendarbeit in Kloster Oesede sieht Franz Schuten in dem Ungleichgewicht zwischen äußeren Aktivitäten und innerem Zustand des Verbandes. Für die KJG kann ich dem Franz in diesem Punkt nicht zustimmen. Um es ganz offen zu sagen, die KJG Kloster Oesede ist zur Zeit innerlich so zerfahren und unorganisiert, daß sie gar nicht in der Lage wäre, nach außen hin eine einheitliche Meinung zu vertreten. Der Hauptgrund für diese innere Unorganisation, worunter seit Monaten auch die Gruppenarbeit leidet, ist meiner Meinung nach der mangelnde Wille zur Zusammenarbeit und die Cliquenbildung innerhalb der KJG. Die Fronten sind mittlerweile so festgefahren, daß sie nur durch intensive Zusammenarbeit der Gruppenleiter und gemeinsame Weiterbildungsmaßnahmen gelockert werden können.

Die Auffassung Martin Pepings unter den Jugendlichen herrsche ein immer größer werdendes Desinteresse an Fragen von Glaube, Religion und Kirche versucht Franz Schuten durch eine verhältnismäßig ausführliche Gegenargumentation zu widerlegen. An dieser Argumentation muß jedoch einiges objektiviert werden. Als erstes Gegenbeispiel führt Franz die starke Nachfrage nach religiösen Wochenenden und Besinnungstagen an. Hierzu muß jedoch gesagt werden und das wird auch Franz zugeben müssen, daß es immer die selben Personen sind, die daran teilnehmen, es ist also keinesfalls repräsentativ.

Und auch das Beispiel der von Jugendlichen bestimmten Kirchenlage ist meiner Meinung nach eher ein Argument für die These von Martin Peping.

Der Grund für die starke Parrenz der Jugendlichen bei diesen Veranstaltungen ist doch in erster Linie das Gefühl eine große Gemeinschaft zu bilden und in lockeren, geselligen Gruppen zusammensitzen, zu singen usw. und nicht weit der Kirchentag unter einem religiösen Thema steht, welches ins besondere interessiert.

Martin Völler

Liebe Leser!

Sicher erinnert Ihr Euch noch, als ich vor ein paar Monaten im Sprachrohr einen kleinen Aufruf hatte; in ihm hieß es: Gut erhaltene Kleidung für Missionsstationen auf den Philippinen und Afrika (inzwischen auch Polen) gesucht.

Ich vermute, daß weit über 1000 Leute das SP gelesen haben. Leider meldeten sich nur drei Personen. Warum so wenig? Fast schäme ich mich für den Rest!!!

Ihr alle habt gewußt, daß die Kleidung für arme Menschen ist, die sich teilweise mit einer Zeitung zudecken, weil eine Decke oder eine warme Hose fehlt. Warum so wenig?

Euch drei also herzlichen Dank! Und Ihr wißt ..Ihr, die es verstanden habt. ...denn ich war nackt und Ihr habt mich bekleidet!

Im nächsten SP möchte ich euch über den Versand der gesammelten Kleidungsstücke berichten.

Ulrich Jung

FRIEDEL HIMMERMANN

Kfz-mech Meister

NEU!!



SB
- Tankstelle

- GMHütte-Kl.-Oesede

Tel: (05401) 54 69

- Durchführung sämtl Wartungs- und Kontrollarbeiten
- Wagenpflege
- Kfz-Reparaturen
- Reifen + Zubehör

Kurz belichtet

Aktion 3.Welt Laden e. V. Weihnachtsbasar

In den letzten Wochen wurden einige Weihnachtsbasare in den Gemeinden veranstaltet. Wir vom 3. Welt Laden e. V. waren in verschiedenen Gemeinden vertreten. So konnte wir Stände in Bad Rothenfelde, Bad Iburg, Lienen, Kattenvene u. der ev. Kirchengemeinde in Kloster Oesede aufbauen. Dafür möchten wir uns nochmals herzlich bedanken. Die verkaufsaktionen können wir zum größten Teil als Erfolg ansehen. Eine große Anzahl von Menschen wurde es ermöglicht, Artikel aus der dritten Welt kennenlernen und zu kaufen. Viele Informationsblätter wurden verteilt, doch mußten wir immer wieder feststellen, wie wenig der Dritte-Welt Laden bekannt war. Wir hoffen, daß sich dies in Zukunft ändert.

Der erste Schritt in diese Richtung wurde unternommen, als wir am 10.12.81 alle Vertreter der kath. Gemeinde des Dekanats Iburg zu einem Infogespräch einluden. Leider nahm an dem Treffen niemand teil. Wir müssen uns da die Frage stellen, ob gewählte Gemeindemitglieder sprich Christen, überhaupt Interesse haben Probleme der 3. Welt ernst zu nehmen. Dieses Desinteresse ist beschämend. Denn auf Kosten der 3. Welt haben wir unseren hohen Lebensstandard erreicht. Wenn dann von unserem 3. Welt-Laden ein Umdenken, ein anderer Lebensstil zur Diskussion gestellt wird, erscheint niemand. Schade! Vielleicht sollten sich alle Vertreter der Gemeinden, auch hier in Kloster Oesede, Gedanken zu diesem Thema machen. Christ sein bedeutet in unseren Augen mehr als jeden Sonntag zur Kirche gehen und seine Weihnachtskollekte abzugeben

Hans-Jürgen Heggemann, *Waldacht*
P.S.: Unser 3. Welt-Laden ist geöffnet:
Mo - Fr 16 - 18 Uhr
Sa 9 - 12 Uhr.
Kommt alle!

LESEBRIEF

Betr. : Einspruch gegen das Wahlergebnis
der Kirchenvorstands- und Pfarr-
gemeinderatswahlen

Hiermit erhebe ich fristgemäß Einspruch
gegen das Ergebnis der Kirchenvorstands-
und Pfarrgemeinderatswahlen vom 7.11.81
Der Einspruch wird wie folgt begründet:

1. Das Wahlergebnis ist aus einem "Pseudo-
demokratischen" Wahlsystem entstanden.
Jeder Wähler wurde dazu gezwungen min-
destens 5 bzw. 4 Stimmen abzugeben.
Er ist nicht mehr frei in seiner Ent-
scheidung, welchem Kandidaten er sein
Vertrauen geben will. Bei nur zwei
Kandidaten meiner Wahl bin ich ge-
zwungen drei bzw. zwei Kandidaten zu
wählen, denen ich nicht mein Vertrauen
aussprechen kann. Das ist undemokratisch
und somit erhebe ich Einspruch gegen die
Gültigkeit des Wahlergebnisses.

2. Die Wahlbeteiligung von knapp 1/3 der
Wahlberechtigten ist beschämend. Dieses
Ergebnis darf nicht dazu führen, nun im
Namen der ganzen Pfarrgemeinde zu sprechen
oder zu handeln. Die Enthaltung der 2/3
Mehrheit ist als Mißtrauensantrag an das
Wahlsystem und an die Arbeit von Kirchen-
vorstand und Pfarrgemeinderat anzusehen,
denn wenn nur 1/3 der Kirchengemeinde
hinter den beiden Gremien stehen, ist
ihre Legitimation doch fragwürdig. So
darf das Wahlergebnis nicht als Auftrag
von der Gemeinde (1/3) für die Gemeinde
(2/3) gewertet werden.

E. Heggemann

Anmerkung der Redaktion: Wir drucken hier
den Brief nach, den E. Heggemann dem Kirchen-
vorstand vorlegte.

WURDEN SIE SCHON?????

...daß ein blonder Mensch ca. 140000, ein Schwarz-
haariger Mensch etwa 109000 und ein Rothaariger
"nur" ca. 88000 Haare auf seinem Kopf hat?

...daß Gerd Müller 1966-1974 in 62 Länderspielen
68 Länderspieltore für Deutschland erzielte?
(Uwe Seeler 72 Länderspiele 43 Tore 1954-1970)

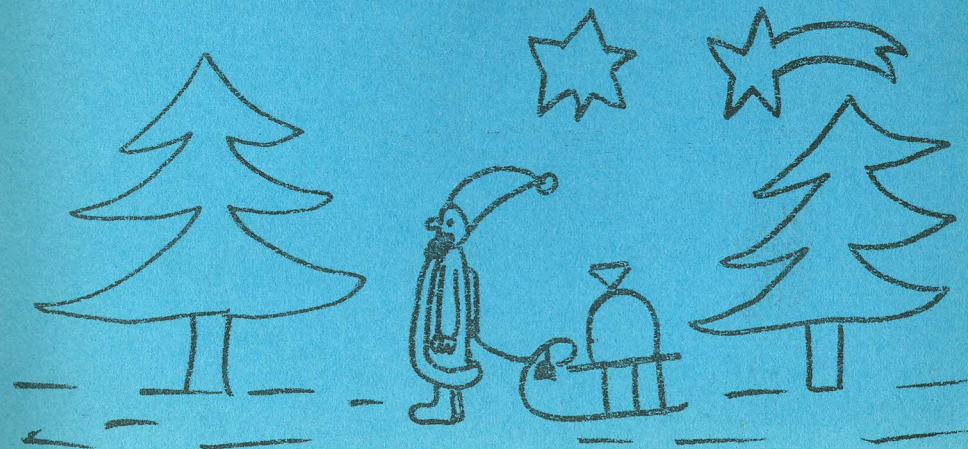
...daß der Franzose M. Lotito sein Fahrrad in
15 Tagen verspeiste. Er benötigte für Reifen
und Metallteile die Zeit vom 17. Februar
bis 2. April in Evry (Frankreich).

...daß die größte Automobilfabrik unter einem
Dach das Volkswagenwerk in Wolfsburg ist.
(55000 Mitarbeiter, 4500 Volkswagen)
Das Firmengelände umfaßt 2000 ha und wird von 70 km
Eisenbahnschienen durchzogen.

...daß wir in Westdeutschland die niedrigste
Arbeitslosenquote, 1970 mit 0,7 % hatten?

...daß die über Hiroshima abgeworfene Atombombe
nur drei mtr. lang und 4080 kg schwer war?

...daß der Kolpingbanner nicht mit zur Friedens-
demonstration nach Amsterdam genommen werden
durfte?





Brörmann

Brot und
Backwaren

immer Qualität